

DEUTSCHER WEITERBILDUNGSATLAS

Die Weiterbildungschancen sind in Brandenburg sehr ungleich verteilt

Viele reden vom lebenslangen Lernen, wenige tun es: Einige Teile Deutschlands sind bei der Weiterbildung top, andere weit abgehängt. Die regionalen Unterschiede sind extrem, manchmal sogar in Nachbarkommunen. Das zeigt der Deutsche Weiterbildungsatlas – erstmals für alle Städte und Kreise.

Gütersloh, 04. Juli 2016. In Brandenburg nimmt rund jeder neunte Bürger (11,3 Prozent) mindestens einmal im Jahr an Weiterbildung teil, während es bundesweit rund jeder Achte (12,3 Prozent) ist. Zwischen 2012 und 2013 ist die Weiterbildungsquote in Brandenburg um 0,8 Prozentpunkte gesunken – stärker als der bundesweite Rückgang von 0,3 Prozentpunkten. Mit dieser Teilnahmequote liegt Brandenburg gut acht Prozent unter den statistischen Erwartungen. Dies zeigt der zweite Deutsche Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung. Er stellt die Weiterbildungsquoten der Bundesländer und erstmalig auch für alle Kreise und kreisfreien Städte dar.

Sehr unterschiedliche Teilnahmequoten innerhalb Brandenburgs

Brandenburg gehört mit seiner Weiterbildungsteilnahme von 11,3 Prozent zu den schwächeren Ländern. Die Teilnahmequoten der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte im Schnitt der Jahre 2012 und 2013 unterscheiden sich teils erheblich. Schwächste Kreise in Brandenburg sind Prignitz (2,9 Prozent) und Oberspreewald-Lausitz (6 Prozent). Spitzenreiter sind die Landkreise Barnim (16 Prozent) und Elbe-Elster (19,1 Prozent). Sechs der 18 Landkreise Brandenburgs liegen über dem Bundesdurchschnitt.

Wie viele Menschen sich weiterbilden, ist in ganz Deutschland extrem unterschiedlich: Die Teilnahmequoten reichen von 2,9 bis 23,1 Prozent. In Deutschlands schwächstem Kreis Prignitz besucht also nur jeder 34. Bürger jährlich eine Weiterbildung, in Darmstadt hingegen fast jeder vierte – eine achtmal so hohe Teilnahmequote. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Brandenburgs Potenziale werden weniger genutzt

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel strukturelle Vorteile wie eine hohe Qualifikation der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage häufig dazu, dass sich anteilmäßig mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise die Qualität des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Regionen ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Wenn die Teilnahmequote vor Ort der aufgrund regionaler Strukturdaten zu erwartenden entspricht, beträgt die Potenzialausschöpfung 100 Prozent.

Brandenburg bleibt unter Berücksichtigung der landesspezifischen Sozialstruktur hinter den Erwartungen zurück. Die im Vergleich zum Vorjahr um 5,6 Prozentpunkte auf 91,7 Prozent gesunkene Potenzialausschöpfung ist das zweitschwächste Ergebnis unter den Flächenländern – knapp vor NRW mit 90,9 Prozent. Das zeigt: Es bleiben zunehmend Potenziale ungenutzt.

Elbe-Elster macht in Deutschland am meisten aus dem Weiterbildungspotenzial vor Ort

Der Landkreis Prignitz (36 Prozent) und die kreisfreie Stadt Potsdam (58,2 Prozent) schöpfen ihre vorhandenen Weiterbildungspotenziale am wenigsten aus. Die Landkreise Barnim (112,9 Prozent) und Elbe-Elster (202,2 Prozent) erzielen landesweit die höchste Potenzialausschöpfung. Elbe-Elster, als Spitzenreiter bei der Weiterbildungsquote, übertrifft damit als einziger Kreis in Deutschland die Erwartungen um mehr als das Doppelte.

„Regionale Strukturmerkmale erklären längst nicht alle Unterschiede bei der Weiterbildungsteilnahme: Der Weiterbildungsatlas zeigt, wie wichtig ein auf die lokalen Bedarfe zugeschnittenes Weiterbildungsangebot ist. Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen“, sagt Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Koautor des wissenschaftlichen Berichts zum Weiterbildungsatlas.

Zusatzinformationen

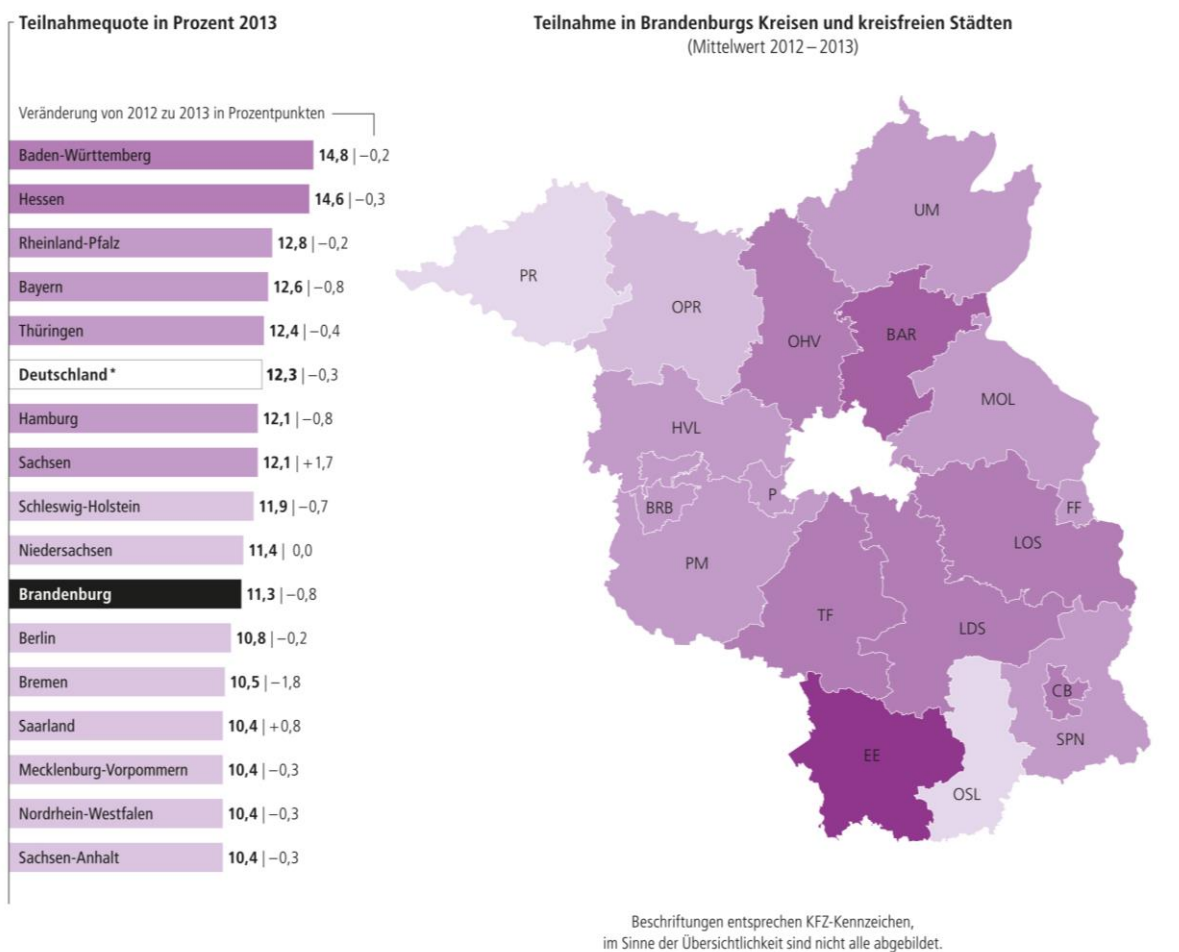
Der Deutsche Weiterbildungsatlas für Kreise und kreisfreie Städte stellt auf Grundlage der aktuellsten Mikrozensus-Daten der Jahre 2012 und 2013 die Teilnahmequoten an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung der Bevölkerung ab dem 25. Lebensjahr dar. Zudem errechneten die Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), wie stark verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten vertreten sind. Vertiefende Fallstudien analysieren sechs Kreise: Darmstadt, Elbe-Elster, Wunsiedel, Neumarkt in der Oberpfalz, Starnberg und Sonneberg.

Unsere Experten: Frank Frick, Telefon: 0 52 41/81 81 253
E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Marvin Bürmann, Telefon: 0 52 41/81 81 296
E-Mail: marvin.buermann@bertelsmann-stiftung.de

Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Weiterbildungsteilnahme in Deutschland und Brandenburg



Weiterbildungsteilnahme in Prozent (Einwohner ab 25 Jahre)



*inklusive imputierter Werte: 12,1 Prozent (2013) / 12,4 Prozent (2012)

Erläuterung: Der Deutschnschnitt wurde wie beim ersten Weiterbildungsatlas ohne Imputationen (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 6,4 (2013) und 6,9 Prozent (2012) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus. Berechnungen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung